

Anhaltende Konsolidierung

BASF-Chef erwartet Transaktionen



In der Chemiebranche akzentuiert sich der Kampf um die Vorherrschaft. BASF-Chef Jürgen Hambrecht sieht einen «Wettbewerb der Systeme» entstehen: Finanzkräftige Staatsunternehmen aus

Asien oder der Golfregion würden etablierte Player aus den Industrienationen immer stärker bedrängen, sagte er am Rande eines Vortrags an der ETH Zürich. Die laufende Konsolidierung biete ihnen die Chance, sich noch stärker über Zukäufe auszudehnen. Hambrecht erwartet dieses Jahr weitere Transaktionen im Sektor, durchaus auch grosse.

Zwei Drittel des Marktwachstums fielen künftig in Asien an – «Europa wird zurückfallen.» Nur wer erstklassig arbeite, werde überleben. Zum Fokus auf ertragsstarke Spezialitäten gebe es keine Alternative. Einen Wettbewerbsnachteil spricht Hambrecht westlichen Unternehmen jedoch ab: Die Schwellenländer seien dabei, sich weiterzuentwickeln. So erlege China staatlichen Unternehmen höhere Steuern auf. Ungleichgewichte sollten sich mit der Zeit über den Welthandel ausbalancieren.

Zu den Geschäftsaussichten äusserte sich der CEO des weltgrössten Chemiekonzerns nur vage. Am 24. Februar wird BASF das Jahresergebnis vorlegen. Für dieses und das kommende Jahr rechnet Hambrecht mit «soliden» Zuwachsraten. Die Vergleichsbasis ist indes anspruchsvoll – anders als 2010. Der Weltmarkt soll bis 2020 gemäss Angaben um 4% jährlich wachsen. Neben der hohen Verschuldung diverser Industrienationen bereitet BASF die Lage in Nordafrika Sorgen. Der Ölpreis sollte sich 2011 seitwärts entwickeln, «ausser, der Nahe Osten fängt an zu brennen». Die stark schwankenden Rohstoffpreise stellen zurzeit die grösste Herausforderung für die Branche dar.

In den vergangenen Wochen bröckelten die Kurse von Chemiewerten. Die fulminant erstarrende Nachfrage hatte 2010 einen Run auf die Aktien des Sektors ausgelöst. Trotz markanter Avancen liegen die Bewertungen unter den historischen Mittelwerten: Von 2004 bis zur Finanzkrise wurden europäische Unternehmen zu Kurs-Gewinn-Verhältnissen (KGV) von 14 bis 16 gehandelt. Basierend auf Analystenschätzungen haben die Valoren BASF aktuell ein KGV 2011 von gut 10. Interessant bleiben sie für mittelfristig orientierte Anleger, die auf ein anhaltendes Wirtschaftswachstum setzen. **FRP**

Wirtschaft ist Mexikos Lichtblick

Auf robustem Wachstumskurs – Inflation ist kein grosses Thema – Weniger Asien-Fantasie als Brasilien, Peru und Chile

SANDRO BENINI, Mexiko Stadt

Die Stimmung in der mexikanischen Öffentlichkeit ist schlecht. Hauptgrund dafür ist die Tatsache, dass der Drogenkrieg immer heftiger wütet. Im vergangenen Jahr hat der Kampf, den sich die grossen Kartelle untereinander und gegen die Ordnungskräfte liefern, mehr als 15000 Tote gefordert, und der Januar 2011 war der blutigste Monat seit langem. Inmitten der wachsenden Zweifel, ob der Staat das organisierte Verbrechen einzudämmen vermag, gibt es immerhin erbauliche Nachrichten von der Wirtschaftsfrost: 2011 dürfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gemäss Schätzungen von Credit Suisse um 4% wachsen, die Ökonomen von J.P. Morgan gehen von 4,5% aus. Im Verlauf der letzten Monate korrigierten die Investmentbanken ihre Prognosen mehrmals nach oben. Im Jahr 2010 verzeichnete Mexikos Wirtschaft voraussichtlich einen Zuwachs von gut 5% – wobei das Resultat vor dem empfindlichen Rückschlag von 6,5% zu sehen ist, den das BIP 2009 erlitten hatte.

Die Dynamik hat sämtliche Wirtschaftszweige erfasst. Der Dienstleistungssektor legte im November 5% zu, während im Primärsektor – vor allem dank der kräftigen globalen Rohstoffnachfrage – sogar ein Wachstum von über 14% resultierte. Stabil präsentieren sich ferner Indikatoren wie die Inflation (4,4%) oder das Haushaltsdefizit, das 2010 knapp 3% des Bruttoinlandsprodukts betrug. Der mexikanische Peso gewann im Jahresverlauf gegenüber dem Dollar um 5,5% an Wert. Für 2011 prognostizieren die Analysten der Grossbank HSBC eine Inflation von rund 3%. Mexiko dürfte unter den Schwellenländern also nicht zu den inflationsgeplagten Hot Spots (vgl. Seite 29) zählen.

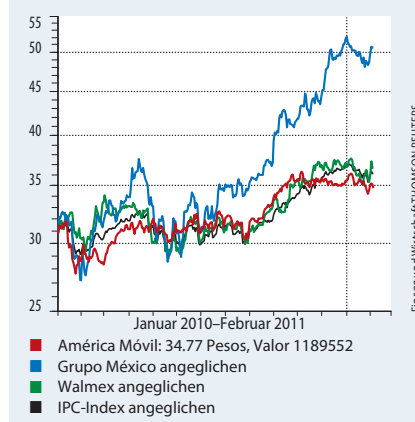
Abhängig von den USA

Ein Wachstumstreiber im Industriesektor ist die Automobilbranche. Sie vermochte ihren Exporterlös 2010 auf 59 Mrd.\$ zu steigern, was gegenüber dem Vorjahr einem Plus von 58% entspricht. Auf dem Binnenmarkt stieg die Zahl der verkauften Fahrzeuge um robuste 8%. Erstaunlich mutet schliesslich der Erfolg des Tourismussektors an. Obwohl internationale Medien Mexiko vorwiegend als blutiges Schlachtfeld enthemmter Drogenkartelle schildern, sind sich die ausländischen Gäste offenbar bewusst, dass ihnen zumindest in den historischen Zentren der Kolonialstädte, an präkolumbianischen Ausgrabungsstätten sowie in den Strand-

resorts keine oder nur geringe Gefahr droht. Laut dem staatlichen Tourismusministerium hat die Zahl ausländischer Besucher 2010 verglichen mit dem Vorjahr um 14% zugenommen. In diesem Zusammenhang lohnt es sich zu erwähnen, dass die Mordrate auf hunderttausend Einwohner in Mexiko trotz Drogenkriegs noch immer deutlich geringer ist als etwa in Brasilien oder Kolumbien.

Der Hauptgrund für die verheissungsvolle Entwicklung liegt in der konjunkturellen Erholung der Vereinigten Staaten, mit denen Mexiko fast 90% seines Aussenhandels abwickelt. Die unverändert hohe Abhängigkeit vom nördlichen Nachbarn bedeutet allerdings auch, dass Mexiko im

América Móvil



Fall eines wirtschaftlichen Einbruchs der USA erneut stärker leiden wird als die übrigen lateinamerikanischen Länder. Ausserdem sind die Wachstumsperspektiven jener Nationen, deren Exportwirtschaft stärker an die Nachfrage aus Asien geknüpft ist, im Hinblick auf 2011 besser. So dürfte das BIP in Chile und Peru laut Prognosen der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (Cepal) um je 6% wachsen, während in Argentinien und Brasilien ein Plus von knapp 5% zu erwarten ist. Ferner können die jüngsten Prognosen nicht darüber hinwegtäuschen, dass Mexiko in zentralen Bereichen – Energie, Justiz, Arbeitsmarkt, Fiskalwesen – nach wie vor unter einem gravierenden Reformstau leidet. Ungelöst ist vor allem das Problem der sinkenden Erdölförderquoten, die laut den meisten Experten eine Öffnung des staatlichen Energieriesen Pemex erfordern würden. Da 2012 Präsidentschafts- und Parlamentswahlen stattfinden, wird es jedoch in absehbarer Zeit keine politische Partei wagen, derart hochsensible Themen anzupacken.

Solide Walmex

Der mexikanische Börsenindex IPC hat 2010 um 20% zugelegt. Die Analysten von HSBC stellen per Ende 2011 ein Kursziel von 39400 in Aussicht, was gegenüber dem derzeitigen Stand einem Steigerungspotenzial von 4,5% entspricht. Voraussetzung ist allerdings, dass der Konjunkturmotor in den USA nicht ins Stottern gerät und die Schuldenkrise in Europa nicht abermals aufflammt und an den Weltbörsen eine Talfahrt provoziert.

Für Anleger sind die Werte von América Móvil interessant, da der zum Imperium des Multimilliardärs Carlos Slim gehörende Telekomkonzern im Inland neue Betätigungsfelder sucht – etwa im Bereich Kabelfernsehen – und seine internationale Expansion vorantreiben wird. Die Aktien Grupo México dürften von der anhaltend hohen Nachfrage nach Industrie- und Edelmetallen profitieren. Der Bergbaukonzern fördert unter anderem Gold, Silber, Kupfer und Zink. Die Zugkraft des Tourismussektors lässt ferner die Titel der drei Flughafenbetreiber Asur, Oma und Gap attraktiv erscheinen, wobei nach Meinung des lokalen Finanzdienstleisters Metanalysis jene von Asur vorzuziehen sind. Erwägenswert ist ferner ein Kauf der Aktien von Walmart de México (Walmex), da die landesweit grösste Detailhandelskette äusserst solide finanzielle Eckdaten aufweist und von der sich aufhellenden Konsumentenstimmung profitiert.



Mexikos grösster Detailhändler profitiert von der sich aufhellenden Konsumstimmung.

Anzeige



LITERATUR

ERFOLG ALS AUFTRAG

EMS-CHEMIE: DIE GESCHICHTE EINES UNMÖGLICHEN UNTERNEHMENS

Karl Lüönd

Ein Chemiewerk in den Schweizer Alpen? Viermal musste sich die Firma in ihrer Geschichte neu erfinden drei ungewöhnliche Unternehmerngestalten haben EMS geprägt: der unbeugsame Gründer Werner Oswald, der hemdsärmelige Erneuerer Christoph Blocher sowie seine Tochter Magdalena Martullo, die jüngste Konzernchefin der Schweiz, die in der grossen Krise 2008/09 die Fachwelt mit ihrem antizyklischen Handeln verblüfft hat. Der bekannte Publizist Karl Lüönd erzählt die zeitweise dramatische, fast unglaubliche Geschichte dieses Unternehmens spannend und ohne politische Scheuklappen. Erstmals werden die Einzelheiten zum unternehmerischen Werdegang und Erfolg von Christoph Blocher sowie über die familiäre Situation bei der Übergabe der Firma nach Blochers Wahl in den Bundesrat geschildert. Auch werden Einblicke in die spezielle Unternehmenskultur gewährt, die geprägt ist von einer völlig unmodernen, strengen Disziplin und von eiserner Konsequenz.

Stämpfli Verlag AG,
2011
ISBN: 9783727213113,
168 Seiten,
39 Fr.

BESTELLEN SIE ÜBER:
Verlag Finanz und Wirtschaft AG,
Versandhandel, Postfach, 8021 Zürich,
Tel. 044 298 35 35, Fax 044 298 35 00,
versand@fuw.ch, www.fuw.ch

